

# ARCHITEKTUR-RUNDGANG ESCH-SUR-ALZETTE



# EINBLICK IN DIE STADTGESCHICHTE

Die erste Erwähnung Esch-sur-Alzette's reicht auf das Jahr 773 zurück. 1287 erteilte Heinrich IV., Graf von Luxemburg, Esch seinen Freiheitsbrief. 1311 wurde das Städtchen mit einer Ringmauer umgeben, die 1671, dem Jahr, in dem Esch seine Stadtrechte wiederum verlor, abgetragen werden musste.

Seinen Aufstieg verdankt die Stadt der Entdeckung des Eisenerzes „Minette“ im Jahr 1838. Die systematische und industrielle Ausbeutung dieses Erzes erforderte reichlich und qualifizierte Arbeitskräfte. 1796 betrug die Einwohnerzahl 696 Personen, 1827 waren es 1 050 Einwohner und ein Jahrhundert später, 1930, waren es nahezu 30 000 Einwohner (29 429). So wandelte sich das ländliche Esch-sur-Alzette zur Industriestadt. Heute beherbergt die ehemalige „Eisen-Metropole“ die Universität Luxemburg. Die Universitätsstadt zählt 36 177 Einwohner (Stand 01.01.2022). 2022 trägt Esch-sur-Alzette zusammen mit den 10 Pro-Sud-Gemeinden sowie den 8 französischen Gemeinden der Gemeindebundes „Haut Val d'Alzette“ den Titel „Kulturhauptstadt Europas“. Dieses Label wird jedes Jahr an eine andere Stadt oder ein anderes Gebiet innerhalb der Europäischen Union verliehen.

Ende des 19. Jahrhunderts bestand die Bevölkerung aus Deutschen, Belgiern, Franzosen und Luxemburgern. Die Arbeiterschaft war oft italienisch. Der Einfluss der germanischen und lateinischen Architektur ist unübersehbar und macht Esch-sur-Alzette zu einem wahren Schmelztiegel europäischer Architektur.

Ab 1906 führte der Bebauungsplan „Wirtz-Krasnick“ die Frontbebauung der Straßen. 1924 entwarf Joseph Stübgen, ein berühmter deutscher Stadtplaner, Autor des Handbuchs „Der Städtebau“ (1895), den Plan für neue Stadtteile, sowie für die Verschönerung der bereits bestehenden Viertel. Im Jahr 2000 gründeten der luxemburgische Staat und der Stahlkonzern Arbed (heute ArcelorMittal) gemeinsam die Entwicklungsgesellschaft Agora. Ihre Aufgabe ist es, auf dem ehemaligen Industriegelände von Belval ein modernes und dynamisches Stadtviertel zu planen und anzulegen. 2001 reichten die Architekturbüros Jo Coenen & Co. aus Maastricht und das Landschaftsarchitekturbüro Lubbers aus 's-Hertogenbosch die ersten Bebauungspläne für das Universitätsviertel Belval ein. Eine weitere Stadttour stellt diesen modernen Stadtteil vor.





## EINIGE ARCHITEKTURBEGRIFFE

### Historismus:

Baustil der Mitte des 19. Jahrhunderts, der bis 1930 Zuspruch fand. In seiner eklektischen Form verbindet er mehrere Baustile innerhalb einer Fassade unter Verwendung neuer Baumaterialien, wie Eisen, Glas und Beton. Zur Architekturbewegung zählen ebenfalls Neugotik, Neobarock usw. Ziel war es die historischen Baustile zu perfektionieren. Durch die Nutzung moderner Bautechniken und neuem Baumaterial kann man die Neostile leicht von den Originalen unterscheiden.

### Jugendstil:

internationaler Baustil welcher in den Jahre 1880 bis Ende der 1920er Jahre in Luxemburg Zuspruch fand. Er bricht mit traditioneller Kunstgeschichte und klassischen Architektur. Die geschwungenen Linien aus der Naturwelt kennzeichnen diesen damals neuen Baustil.

### Art déco:

dieser Baustil prägte die Architektur zwischen 1925 und dem 2. Weltkrieg. Diese Architektur wendet sich einer stärkeren Funktionalisierung des Raums zu und greift zunehmend auf abstrakte geometrische Ornamente zurück. Diese werden auf ihre ursprüngliche Aussage zurückgeführt. Flachreliefs finden zunehmend Zuspruch. Pflanzen- und Tiermotive sowie mathematische Linien kennzeichnen die Dekorationen weitgehend.

Das architektonische Ornament wird selten nur aufgrund ihrer Ästhetik verwendet; oft hat es symbolischen Charakter. Es verweist öfters auf moralisch-ethische, kulturelle oder religiöse Werte, sowie auf unterschiedliche Weltanschauungen.





**Reichtum wird unter anderem durch folgende Symbole ausgedrückt:**

Füllhörner, Vorhänge, Girlanden, Schriftrollen

**Fruchtbarkeit:**

Früchte, Widderköpfe, Ranken- und Pflanzenwerk, Muscheln

**Macht:**

heraldische Kartuschen, Löwen, Bären, Säbel, Likatorenbündel, Lorbeerkränze, Eichen, Palmen, Medaillons

**Weisheit:**

Eulen, Tauben, ältere Menschen, Bücher

**Fleiss:**

Bienen, Ameisen

**Merkur:**

heidnischer Gott, Beschützer der Kaufleute und der Industrie

**Rosen und Efeu:**

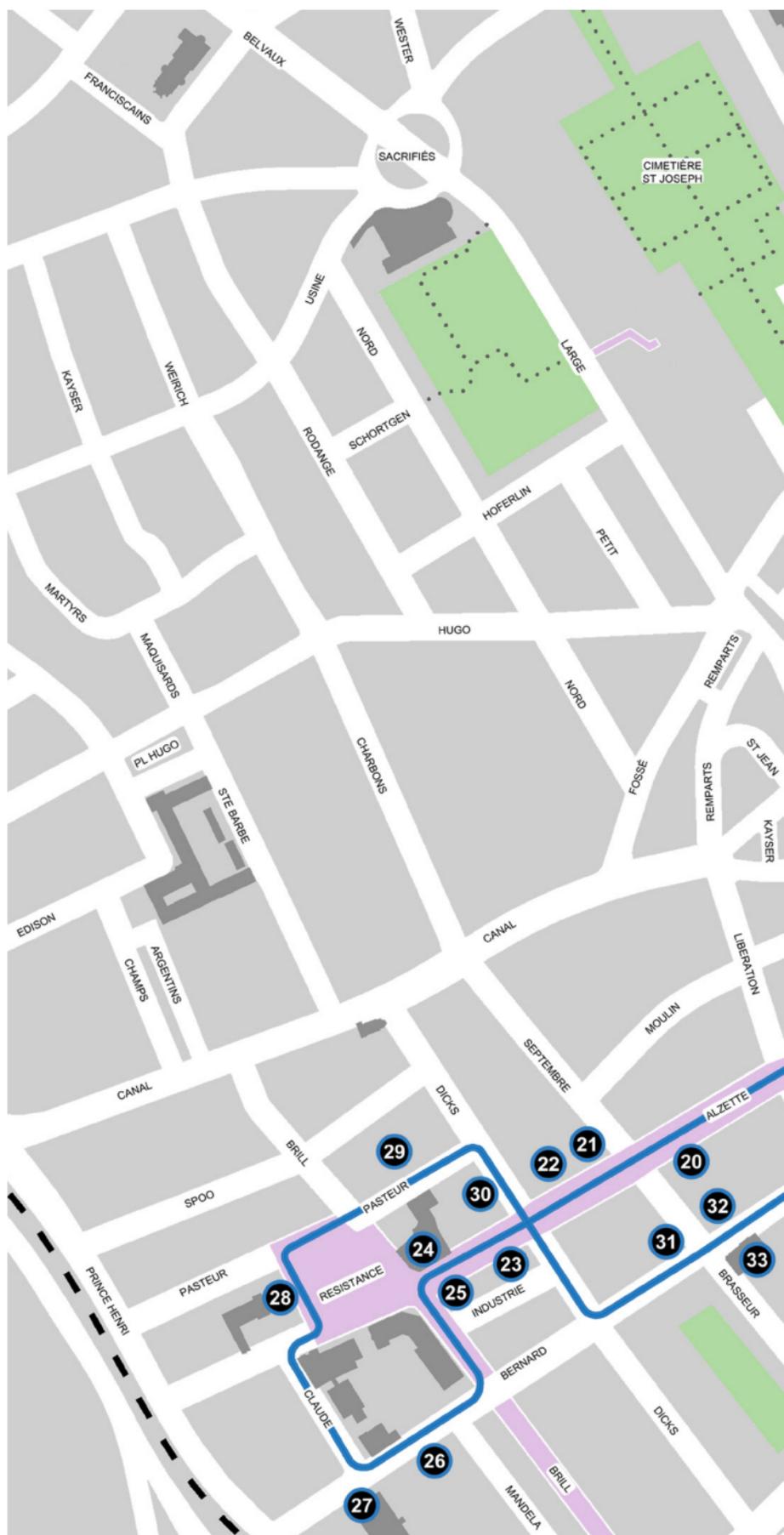
Liebe und Treue

**Modernität:**

Klinker, Stahlbauträger, Glasdächer, Schmiedeeisen

**Die Stadttour:**

macht Sie mit einem weitgehend intakten und wertvollen architektonischen Erbe hauptsächlich aus dem Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts vertraut. Folgen Sie der vorgeschlagenen Route und Nummerierung der auf der Karte eingetragenen Sehenswürdigkeiten.





## DER ARCHITEKTUR-RUNDGANG GESAMTSTRECKE: 5 KM

**01 Berwartturm**, aus dem Jahre 1721, mit schöner Balustrade auf der Rückseite. Er diente als Eingangstor zum Hof des ehemaligen, 1956 abgerissenen Barockschlosses (1763) der Herren von Berwart. Die links und rechts an den Turm angrenzenden Wirtschaftsgebäude wurden 1972 abgerissen. Hinter dem Vorbau rechts erkennt man das Wappen der Familie Antoine-Joseph de Schauwenburg, Herr von Berwart. Im Hintergrund steht das „Forschungsgebäude“ der Eisenhütten ARCELORMITTAL. Zwei überdachte Galerien führen links und rechts vom Turm zum Verwaltungsgebäude aus dem Jahr 1992. Es wurde nach den Plänen des Architekturbüros Gottfried Böhm in Köln errichtet. Die Metallstruktur des Gebäudes wurde damals von A.R.B.E.D.-Building Concepts in Differdingen hergestellt; 1995 wurde das Projekt mit dem Preis für die beste Stahlkonstruktion ausgezeichnet, gehen Sie in Richtung Rue de Luxembourg;





**02** **Nr. 79-83, bürgerliche Wohnhäuser, Nr. 79 (1901):** Muschelverzierungen befinden sich über den Fenstern. Im 1. Stock erkennt man in Stein gehauene Porträts; Nr. 81: im Erdgeschoss sind die Fensterrahmen mit Ranken, Blumen und Ziegenköpfen geschmückt; Nr. 83: das Balkon zeigt eine feingearbeitete durchbrochene Steinbalustrade. Sie ruht auf ionisch inspirierten Säulen. Die Mansarden sind in Naturstein ausgeführt und zeigen Rankenverzierungen; biegen Sie links in Richtung Rue Emile Mayrisch;

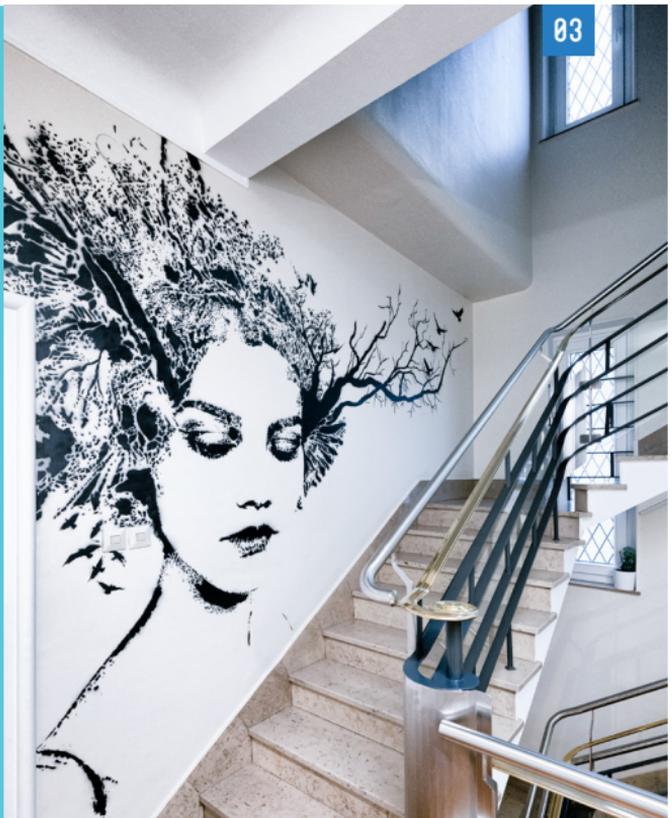
03



03

**Nr. 26, Stadtbibliothek**, das ehemalige Wohnhaus des Architekten Jean Deitz-Kintzelé. Der im Art Déco Stil ausgeführte Vorgartenzaun trägt das Monogramm des Besitzers Deitz-Kintzelé.

03





**Nr. 36-38 architektonisches Ensemble** welches Architekt Jean Deitz-Kintzelé entworfen hat. Der Bau wird von zwei Türmen gerahmt. Art Déco-Stuckverzierungen wurden auf rotem Grundfläche angebracht, Die Länge der Fassade wird durch eine Galerie kleinerer Fenster unterstrichen; Nr. 40: ein Bau des Architekten Nicolas Schmit-Noesen (1938), bei Nr. 46 den Zebrastrifen überqueren;

05



**05 Platz Emile Mayrisch,** mit Brunnen und Denkmal (1933) zu Ehren des luxemburgischen Ingenieurs Emile Mayrisch. 1927 hatte er Luxemburg auf den siebten Rang der Stahlproduzenten gebracht und sein Land zum Sitz des Internationalen Stahlkartells erkoren. Die Büste Emile Mayrischs ist ein Werk des französischen Bildhauers Louis Dejean. Das Denkmal wurde von den Brüdern Auguste und Gustave Perret, den Pionieren des Stahlbeton, entworfen; folgen Sie der Rue Dellhéicht;

06



**06 Städtisches Krankenhaus** (Fassade 100 m). Es wurde in Zusammenarbeit zwischen der Stadt Esch/Alzette und des A.R.B.E.D.-Konzerns (1925-1930) errichtet. Die Pläne waren von Isidore Engler, Architekt der Stadt Esch und Friedrich Ruppel aus Hamburg entworfen worden. 1930 verfügte das Krankenhaus über 200 Betten. Die Architektur erinnert an deutsche Sanatorien. Die Lage des Krankenhauses entspricht der Funktion: es ist nach Süden ausgerichtet und liegt inmitten eines weitläufigen Parks; Seit 1958 wurde das Krankenhaus mehrfach um- und ausgebaut.

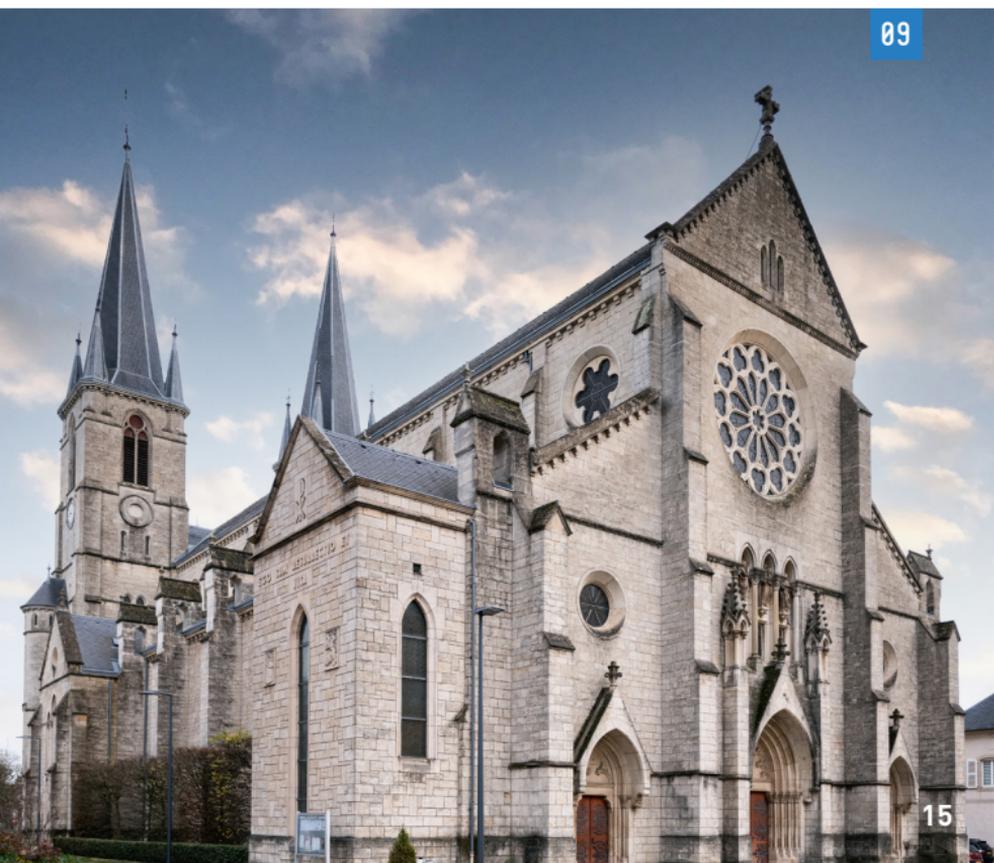


**07 Grundschule Dellhéicht, (1913-1917).** Sie war nach den Plänen des Architekten der Stadt Esch, Paul Wigreux errichtet worden. Der Bau erinnert an deutsche Vorbilder. Hervorzuheben ist die Verschmälerung des Baukörpers an den Ecken. Die Beleuchtung der Klassensäle wird durch große Fenster gewährleistet. Der Mittelbau wird von zwei Türmen mit Zwiebelhauben eingerahmt und wird mit einem Belvedere bekrönt. Die Turnhalle, die durch eine Galerie mit dem Hauptgebäude verbunden war, wurde 2007 durch einen zeitgenössischen Flügel ersetzt, der von den Architekten Witry & Witry entworfen wurde; an der Ecke links abbiegen, rue de l'Hôpital, dann rue Fossé, links abbiegen;



**08** **Knabengymnasium**, ehem. Industrie- und Handelsschule (1905-1909). Der monumentale Bau in französischer Neurenaissance wird von zwei Pavillons gerahmt. Die Pläne waren vom Architekten Paul Flesch entworfen worden. Der auskragende Zentralkörper trägt über einem Segmentbogen das aus Palmen hervortretende Wappen der Stadt Esch-sur-Alzette. Der Kopf des Industriebeschützers Merkur ziert das mittlere Fenster im zweiten Stock, während weibliche Köpfe die Schlusssteine der Fenster links und rechts von Merkur zieren. Die ionisch inspirierten Säulen im zweiten Stock ruhen auf Löwenköpfen mit Pinien. Links und rechts dieses Risalits ist die Fassade in Segmente mit jeweils drei Fenstern unterteilt. Sie werden von Flachsäulen ionischen Stils bestimmt. Die Eckpavillons zeigen vier Fenster. Um diesem Gebäude seine ganze Monumentalität zu verleihen, ist ihm ein Hof vorgelagert, der rechts von der Wohnung des Direktors und links von der des Pförtners eingerahmt wird. Das Gebäude wurde in den Jahren 1957-1965, 1988-1994 erweitert. Dem traditionellen Baustil dieses Gebäudes wurde der Modernismus ein für damalige Begriffe moderner Bau gegenübergestellt, welcher für die ehemalige Industrie- und Handelsschule in Luxemburg gewählt wurde. Biegen Sie rechts ab, folgen Sie der Rue du Fossé und nehmen Sie dann die Rue de l'Eglise;

**09** **Josef-Kirche, (1873).** Die Kirche war nach den Plänen des Staatsarchitekten Charles Arendt errichtet worden. Er hatte sie vorher, mit dem Gründervater der Neugotik, Eugène Viollet-le-Duc abgestimmt. Die Kirche ist im französischen neugotischen Stil errichtet. Die Glockentürme erinnern an die der Kathedrale von Meulin, die Aufteilung der Hauptfassade spiegelt die Zahl „3“ wider, welche an die Heilige Dreifaltigkeit erinnert: sie ist in drei Teile geteilt, mit drei Eingängen, drei Nischen. Die Zentralschiff zeigt die Jungfrau Maria mit dem Jesuskind. Über den Eingängen befinden sich majestätische Dreipässe. Im Giebel des Hauptschiffes ist eine Rosette mit 12 Blütenblättern eingefügt. Die Skulpturen zeigen einheimische Pflanzenmotive. Die unteren Fenster des Mittelschiffs sind streng vertikal, während die Rosetten im oberen Teil der Fassade die erforderliche Leichtigkeit verleihen. Das hohe Mittelschiff ist mit den Seitenschiffen durch Strebepfeiler verbunden. Beachten Sie auch die beiden Seitenkapellen. Der Innenraum war vom Architekten Pierre Kemp gestaltet worden. Die Säulen sind mit reich verzierten Kapitellen geschmückt; die lebensgroßen Heiligenstatuen, die prächtigen Glasfenster aus der Franz Mayerschen Kunstanstalt (München) und die Wandmalereien von Josef Schneider aus Köln aus [1907/08] verleihen dem Bau einen eindrucksvollen Charakter. Folgen Sie der Rue de l'Eglise bis zur Grand'Rue, biegen Sie in die Rue St. Vincent ein, und folgen Sie der Straße in Richtung Boltgenplatz;



**10** **Place Boltgen**, der Hauptplatz, wurde 1985 im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen des Altstadtviertel entworfen; Die Schmiedeeiserne Bekrönung des Brunnens, erinnert daran, dass Stahl und Eisen einst den Reichtum der Stadt bestimmten; biegen Sie links in die Rue du Commerce und dann rechts zum Place de l'Hôtel de Ville ab;



11

**Rathaus** (1935-1937). Der Bau ist ein Werk des Architekten der Stadt Esch, Isidore Engler und der Bildhauer Claus Cito, Hary Frères, Albert Kratzenberg, Wenzel Profant, Aurelio Sabbatini. Am Tympanon erkennt man auf der linken Seite eine Ansicht der Stadt Esch mit der St. Josef-Kirche und dem Rathaus. In der Mitte steht das Stadtwappen welches von zwei Arbeitern beschützt wird. Auf der rechten Seite werden die ehemaligen Eisenhütten der Stadt dargestellt. Unterhalb des Tympanons befindet sich die Nationaldevisen „Mir welle bleiwe wat mir sin = Wir wollen bleiben, was wir sind“. Die Flachreliefs unter den Fenstern bieten ein reichhaltiges Programm mit der Darstellung der Industrie, Wissenschaft, Sport, Bildung, Architektur und Stadtplanung, Elektrizität, Stahlproduktion, Sozialhilfe, Landwirtschaft, Bergbau und Gartenbau. An der hinteren Fassade befindet sich ein Kunstfenster aus den der Glaserwerkstatt Linster aus Bad Mondorf. Beim Bau des Rathauses verzichtete die Industriestadt Esch bewusst auf einen Stahlbau und zog es vor, eine Steinfassade zu errichten, welche ausschließlich aus inländischen Steinen aus Gilsdorf, Erzen, Dillingen und Ellergrohn erbaut wurde. Biegen Sie die Rue de l'Alzette, welche 1992/93 nach den Plänen von Th. Sieverts Professor in Bonn und R.F.R. Peter Rice aus Paris und Martin Francis aus Bordeaux als Fußgängerzone angelegt wurde;



**12 Das Friedensgericht** wurde 2012 nach den Plänen des Architekten Jim Clemes Associates errichtet. Das Gebäude bildet die Verlängerung der rue de l'Alzette und dient als Abschlussperspektive dieser Strassenachse. Die geometrische Formensprache und die ausdruckskräftige Linienführung verleihen dem Bau seinen monumentalen Charakter. Die Verwendung gleicher Baumaterialien für den Aussen- und Innenbereich, sowie die zahlreichen Sichtachsen unterstreichen diese Funktion. Die Bepflanzung mit Olivenbäumen gelten als Friedenszeichen. Sie erinnern an die Grundprinzipien des Rechts und Friedengerichts: die Bewahrung der Freiheit!





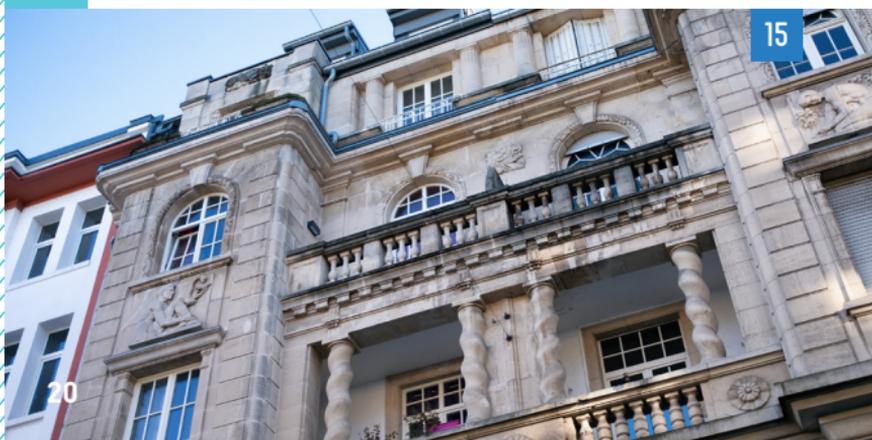
**Nr. 5-9, Eisenwarenhandel Sichel.** Der westliche Flügel wurde 1909 errichtet, der östliche 1924. Als Architekt fungierte Carl Dietrich aus Neustadt an der Hardt (Bayern). Der mittlere Gebäudeteil wird von zwei Zwiebeltürmen gerahmt. Ein Belvedere schmückt das zentrale Satteldach. Das Erdgeschoss und das erste Stockwerk sind als Schaufenster entworfen. Flachreliefs mit Fruchtgirlanden als Motiv schmücken den Bau. Besonders interessant sind die Flachreliefs an den Turmbauten: sie stellen Merkur, Handwerk, Landwirtschaft, Bergarbeit, Schmiedearbeit und Wissenschaft dar. Der Bezug zwischen Bauschmuck und Funktion (Eisenwarenhandel) ist klar erkennbar. Über dem Eingang zu den Wohnungen befindet sich ein Bullauge umringt von Fabelwesen, daneben Medaillons mit Bienen, als Symbole des Fleißes. Die „Maison Sichel“ veranschaulicht den europäischen Bautyp für Mietshäuser und Großunternehmen.



**14 Nr. 4, Jugendstil-Wohnhaus, (1904).** Die Fassade ist mit Darstellungen von Kastanienblättern geschmückt. Das Balkon im 2. Stock wird von zwei Pauen umrahmt. Der Zugang zum Balkon wird ebenfalls durch eine Skulptur eines Pfaues bekrönt. Die schmiedeeisernen Brüstungen sind mit Sonnenblumen- Motiven verziert. Das von Nicolas Biver erbaute Gebäude ist traditionell in der Gliederung seiner Fassade, aber sehr avantgardistisch durch die gezielte Trennung zwischen Bauschmuck und Baukörper.



**15 Nr. 55, Wohnhaus im Art-déco-Stil, Architekt Nicolas Schmit-Noesen (1929).** Die Fassade des Erdgeschosses und des 1. Stocks ist mit weißem Marmor verkleidet und Schaufenstern vorbehalten. Der Bauschmuck an den beiden Erkern ist in stilisierten Hoch- und Flachreliefs ausgeführt. Flora und Fauna haben dem Bildhauer inspiriert. Am linken Risalit erkennt man einen jungen Mann mit dem Kelch der Göttin Hygeia. Die Darstellung erinnert an die hier einst untergebrachte Drogerie Rollinger; rechts kniet ein junges Mädchen (Aphrodite) und schnürt sich die Schnürsenkel (als Anspielung auf das Schuhgeschäft Marnach im Erdgeschoss). Der zentrale Baukörper bildet eine Loggia umgeben von gedrehten Säulen. Terrassen befinden sich im 3. Stockwerk. Zum Bauschmuck gehören die Darstellung eines Falken, eines Papageis als Symbol der Schönheit, eines Eichhörnchens als Allegorie für Fleiß und Kühnheit.



16

**Nr. 57, Ertragshaus im neugotischen Stil, (1909).**

Das Gebäude fasst die wichtigsten Motive dieses Stils zusammen, Buckelbögen, Dreierpass, Wappenschilder, Rosenmotive, Schriftrollen, Krone und Mantel mit Monogramm des Besitzers Claude Kongs. Das Spruchband enthält keine Devise. Reiche plastischen Fensterlaibungen, sowie Flachsäulen mit Bildschmuck verleihen der in Jaumont-Stein errichteten Fassade einen eindrucksvollen Charakter.

16



21

**17 Nr. 61, Ertragshaus in Jugendstil.** Die Fassade ist mit weiß emailliertem Klinker ausgeführt. Die Hausteine sind hell und der Jugendstil Bauschmuck erinnert an Pflanzenmotive. Die schmiedeeiserne Brüstung über dem Eingang ziert ein Balkon in Korbform. Beachtenswert sind die in Stein gemeißelte Disteln unter den Fenstern. Das Gebäude erweckt den Eindruck aus der Natur herauszuwachsen.

**18 Nr. 65, gotisch-barockes Ertragshaus, [1910]** von Architekt NP Majeres entworfen. Die Fassade ist in gelben Backsteinen und hell behauenen Steinen ausgeführt. Der Privateingang im Erdgeschoss ist mit einem Renaissance-Tympanon mit Wappenfeld bekrönt. Das Tympanon wird von zwei Säulen, die auf mittelalterlich anmutenden Köpfen ruhen, getragen. Die Skulpturen können Pierre Schmitz zugeschrieben werden. Im 1. Stock befinden sich mit Dreipässen und Wappen bekrönte Fenster, im 2. Stock erkennt man wappengeschmückte Fenster mit Spruchbändern ohne Devise.

**19 Nr. 67, Ertragshaus, [1913]** im Stil der Gotik und des Jugendstils. Die Fassade ist in weißem Klinker und hellem Stein ausgeführt. Der Architekt war Joseph Nouveau, ein ehemaliger Schüler von Victor Laloux, dem Architekten der Gare d'Orsay in Paris. Der Privateingang wird von einem Giebel überragt, die Konsole ist mit floralen Motiven im Jugendstil verziert. Der gotische Giebel wird von zwei Fenstern bekrönt. Zwischen dem 1. und 2. Obergeschoss greift der gotische Dekor das Ornament der Fischblase auf.





**Nr. 90-92, Ertragshaus,** mit roter Klinkerfassade und weiß behauenen Steinen und farbiger Keramik. Das Gebäude wurde vom Architekten Albert Kerber für das Bauunternehmen Chilot-Altmeyer errichtet. Der Geschäftseingang wird von zwei Renaissance-Konsolen umrahmt. Sie ruhen auf gotischen Kreuzknäufen. Der Geschäftseingang wird von einem Merkurkopf überragt. Der darüber liegende Balkon trägt links und rechts Darstellungen von Feuerurnen sowie Inschriften an den beiden Abschlüssen der Balustrade. Links liest man „Labor“ (Arbeit) und rechts „Pax“ (Frieden); der zur Straßenkreuzung ausgerichtete Gebäudeteil verjüngt sich durch Fassadenrücksprünge nach oben und vermittelt den Eindruck der Höhe des Gebäudes, die leeren Medaillons enthielten bis zur deutschen Besetzung (1940) die Brustbilder Albert I., König der Belgier, und Raymond Poincaré, damals erster französischer Staatsminister. Das Gebäude wurde während des ersten Weltkrieges errichtet. Am Giebel liest man das Baujahr 1915. Die Fassade zur Seite der Rue X Septembre ist zweigeteilt. Der leicht vorspringende Turm entspringt auf Höhe des zweiten Stockwerkes. Er ist mit einer flämischen Kuppel bekrönt. Die Fenster dieses Teils der Fassade sind mit Männeranzichten geschmückt. Im Erdgeschoss befindet sich der Eingang zu den Wohnungen. Die Fassade ist in rotem Klinker und Haustein ausgeführt. Die farbenfrohen Keramiken sind mit abstrakten Verzierungen versehen. Das Gebäude wird von einem Gesims mit ionischen Stilelementen abgeschlossen; Die Fassade zur Rue de l'Alzette fällt durch den reich verzierten Privateingang auf: hier erkennt man die Darstellung Gottes als Schöpfer der Zeit und der Himmelskörper. Das Treppenhaus ist zur Straße hin ausgerichtet was den Verlust wertvollen Wohnraums zur Straßenseite bezeugt.

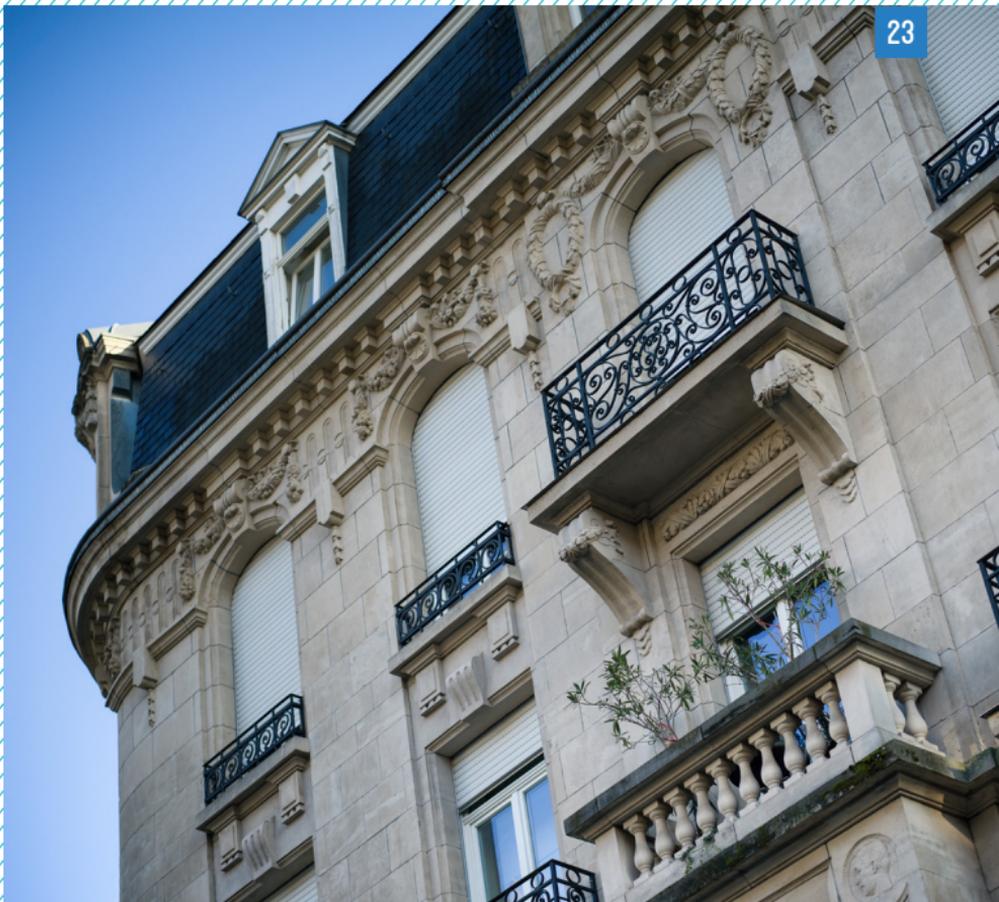




- 21 Nr. 91, Wohnhaus im modernisierten Louis XVI-Stil** (1911). Architekt Joseph Nouveau schuf das Wohnhaus mit reichen Dekor mit Obstgirlanden, gekreuzten Bändern und Muschelwerk. Im 1. Stockwerk befindet sich eine Loggia welche von zwei toskanischen Säulen gerahmt ist. Die Fassade, welche von flachen Säulen mit ionischen Kapitellen unterbrochen wird, zusammen mit dem ausgeprägten Gesims zwischen dem 1. und 2. Stock erwecken den Eindruck, das obere Stockwerk sei leicht zurückgesetzt. Die ehemalige Toranlage zum Binnenhof ist noch erkennbar.



- 22 Nr. 96, Jugendstilgebäude** in weißer Sandsteinfassade: Zwei Frauenköpfe mit langen wallenden Haaren tragen den Balkon im 1. Stock, unterhalb des Erkers.



23

**Nr. 119-123, Wohnblock mit Etragshäusern**, welche 1913 von dem Architekten Albert Brick für den belgischen Unternehmer Alfred Lefèvre gebaut wurden. Fassade zur Seite der Rue Dicks: im 1. Obergeschoss befinden sich stark auskragende und im 2. Obergeschoss leicht auskragende Balkone, deren Anlage dem Gebäude mehr Schlankheit verleiht. Das massive Gesims im Louis XVI-Stil verstärkt den monumentalen Charakter der Gebäude. Erdgeschoss: der Eingang zum Geschäft wird von der Darstellung eines Fabelwesens überragt; Fassade zur Seite der Rue de l'Alzette: hier handelt es sich um eine Nachbildung der gleichen Fassade. Als Zentralelement gilt ein Balkon, der von Konsolen getragen wird. Sie sind mit der Darstellung von Eulen (Weisheit) verziert. Sie tragen außerdem zwei Medaillons: links erkennt man Albert I., König der Belgier, rechts ein siegesreicher römischer Soldat mit Lorbeerkranz. Erdgeschoss: über der Eingangstür schmückt ein gehörntes Fabelwesen den korbähnlichen Balkon. Das 1. Geschoss ist durch einen leichten Fassadenvorsprung gekennzeichnet. Unter dem Fenster im 2. Obergeschoss ragt aus Akanthusblättern ein weiteres Fabelwesen hervor, das zwei Fische am Maul hält (ein typischer Bauschmuck der Bäderarchitektur des 19. Jahrhunderts); zwischen dem 2. und 3. Stock ist ein Ziegenkopf von Girlanden dargestellt. In den oberen Stockwerken befinden sich Jakobsmuscheln als Dekor.

24



**24** **Stadttheater** (1959-1962), Stadtarchitekt, Robert van Hulle in Zusammenarbeit mit Willy Weigel hat das Stadttheater entworfen. Es handelt sich um ein Gebäude mit großen Buntglasfenstern. Die Fenster wurden vom Künstler Frantz Kinnen entworfen. Das Theatergebäude bildet ein Pendant zu der gegenüber liegenden Brillenschule. Das Tympanon ist mit polychromen Keramikreliefs verziert welche an die darstellenden Künste erinnern. Das Gebäude wurde 2008 und 2011 renoviert.

24





25

**Das Eckhaus auf Nr. 135** zeigt auf Höhe des ersten Stockwerkes einen korbformigen Balkon; die in de oberen Stockwerken angelegten Balkone verjüngen sich nach oben in Form einfacher Brüstungen. Das monumentale. Das monumentale Fries am Geison ist mit Ziegenköpfen, welche Girlanden im Mund halten und rund um die Ohren tragen, verziert. Biegen Sie links in die rue du Brill, und dann rechts in die rue Zénon Bernard;



**26 Nr. 65, Jugendhaus.** Es handelt sich hier um ein ehemaliges Wohnhaus im Jugendstil, (1907), welches für den Kaufmann und Gastwirt italienischer Herkunft, Olivio Mosé, errichtet wurde. Das Gebäude wurde 1973 in das Zusatz-Inventar der nationalen Denkmäler aufgenommen. Es ist eine leicht veränderte Nachbildung des Hôtel de la Comtesse de Montessuy (12, rue de Sédillot) in Paris. Das Gebäude ist durch einen links angelegten Risalit gekennzeichnet, das von einer Kuppel mit einer Amphore gekrönt ist. An seinem Giebel erkennt man eine Darstellung von Zeus, umgeben von Eichenlaub und Lorbeer, sowie das Baujahr. Die Steinklammern haben eine rein ornamentale Funktion. Das Monogramm von Mosé Olivio (MO) am Giebel wurde in den Namen des nächsten Besitzers Charles Meder (CM) umgewandelt. Die Füllhörner und Weintrauben im Eingangsbereich deuten auf Wohlstand hin. Die Mansarden haben eine Hufeisen ähnliche Form. Das Gesims aus Naturstein ist mit Akanthusblättern verziert. Es wird von einem Zinkgesims bekrönt. Die Fassaden zeigen Darstellungen von Sonnenblumen, geschmückter Keramik, während die Fensterlaibungen mit Akanthusblättern bzw. Stängel exotischer Pflanzen geschmückt sind. Die Fensterrahmen und Balkontüren sind reich geschnitzt. Ein schmiedeeiserner Blumenknopf dient als elektrische Beleuchtung. Die in Schmiedeeisen ausgeführten Brüstungen zeigen ein schwungvolles Motiv. Der Straßenzaun zeigt ebenso schwungvolle Mäander sowie Darstellungen von Kastanien. Er ruht auf einer wellenartigen niedrigen Mauer; Die Verwahrlosung des Gebäudes in den Jahren 1973 bis 1985 hatte zum Diebstahl der Atlas-Statue, der Merkur- und Fortuna-Büsten und der Vogeltränke geführt. 1985 renoviert, fand das Gebäude eine neue Bestimmung als Begegnungs- und Informationszentrum für junge Menschen und als regionales kulturelles Aktivitätszentrum. Heute wird das Haus als Jugendzentrum genutzt. In der gleichen Straße rechts;



**Herz Jesu-Kirche.** Sie wurde von Jean Deitz-Kintzelé und Christian Scholl, als Gewinner eines Wettbewerbs, 1932 entworfen, und von den Unternehmern Antoine & Jean Crolla erbaut. Die Fassade ist in drei Teile gegliedert (3 = Heilige Dreifaltigkeit): in der Mitte der Fassade steht der schlanke Glockenturm (40 m), der von einem hohen Betonkreuz gekrönt und früher nachts beleuchtet war. Die niedrigeren Seitenschiffe sind von außen unsichtbar, weil sie von den beiden Türmen verdeckt werden, die den Glockenturm links und rechts flankieren. Der Vorplatz der Kirche wird vom Pfarrhaus und dem Haus des Vikars eingerahmt. Von der Rue Pierre Claude aus hat man den Eindruck, dass die Kirche in den Himmel ragt und mit der Straße verschmilzt – um sich dem öffentlichen Raum nicht aufzudrängen. Der Innenraum mit seinen prächtigen Kunstglasfenstern (Künstler Binsfeld, Trier; Linster, Mondorf-les-Bains; Schock, Luxemburg), seinen Mosaiken mit einer Darstellung des Herz Jesu, dem Volksaltar (1982), den Seitenaltären, - Werke des Künstlers Aurelio Sabbatini (1921/1953) sind beachtenswert. Das Chorkreuz und der Taufstein sind Werke der Künstlerin Bettina Scholl-Sabbatini (1982). Der Chor ist erhöht, um den Aufstieg des Gebets zum Himmel zu veranschaulichen. Die begrenzte Tiefe des Chors und das Fehlen eines Triumphbogens bringen den ehemaligen Altar näher an die Menschen. Ansichten der liturgischen Bewegung, welche die Liturgiereform aus dem Jahre 1963 mitbestimmten, werden durch diese Gliederung des Raumes deutlich spürbar. Sie wurde damals der Weltausstellung in Brüssel vorgestellt. Die Kirche ist seit 2019 als nationales Denkmal eingestuft. Biegen Sie in die Rue Pierre Claude und folgen Sie bis zur Place de la Résistance.

**28 Kriegerdenkmal für die Gefallenen des 2. Weltkrieges und Nationales Widerstandsmuseum und der Menschenrechte (1954-1955).** Die von den Architekten D.P.L.G. Nicolas Schmit-Noesen und Laurent Schmit

entworfene Anlage vereinte im linken Flügel das Friedensgericht, im rechten Flügel das Arbeitsamt und im hinteren Teil das Widerstandsmuseum. Diese Funktionen schufen ein Symbol für Freiheit, Arbeit und Gerechtigkeit. Zwei Inschriften befinden sich an der Hauptfassade. „Ehrendenen, die durch ihre Arbeit und ihren Tod in den Minen, Fabriken und Werkstätten die wirtschaftliche Grundlage unserer Unabhängigkeit aufgebaut haben“; „Ehrendenen, die durch ihren mutigen Widerstand und ihren heldenhaften Tod während der Besatzung ihr Leben für die Wahrung unserer Unabhängigkeit gegeben haben.“ Der Sarkophag im Gedächtnishof enthält die Asche von Opfern, der Konzentrationslager. Hinter dem Sarkophag befinden sich 4 Steinblöcke, die mit Flachreliefs verziert sind. Sie stellen die Arbeit in den Minen und Fabriken, die Besatzung und die Schrecken des Krieges dar, sowie die Freude der Befreiung. Die Skulpturen stammen von Claus Cito, Emile Hulten und Charles Kohl. Das im Gedächtnishof zurückliegende Museum ist vom Straßenleben getrennt. Biegen Sie rechts ab und nehmen Sie die Rue Pasteur, linke Seite;

28



31

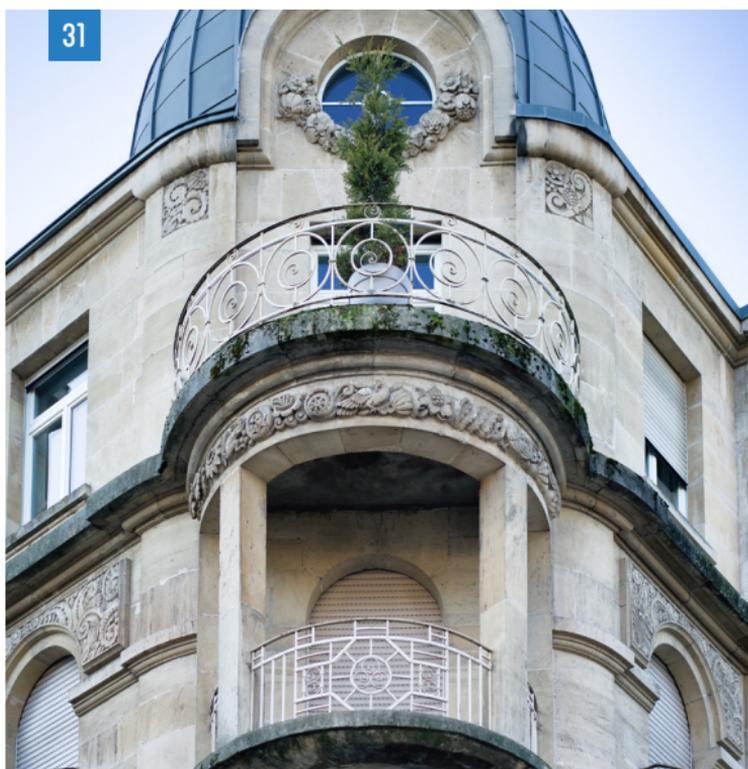


**29 Ensemble von Bürgerhäusern.** Dieser harmonische Straßenzug wurde zwischen 1924 und 1935 gebaut. Die Fassaden sind mit Naturstein errichtet. Die Häuser sind von kleinen Vorgärten geziert. Jedes Haus besitzt seinen eigenen Charakter und drückt den Geschmack und das kulturelle Wissen des jeweiligen Bauherrn aus. Diese Häuser wurden nach dem gleichen Plan und in einer von der Stadt Esch-sur-Alzette vorgeschriebenen großen Homogenität gebaut; Es ist das Werk mehrerer Architekten: Gustave Schopen, Abert Thill, P. M. Winandi. Am Ende der Straße rechts in die Rue Dicks einbiegen;



30

**Nr. 30-32, Ertragshaus** (1928), Dieses eindrucksvolle Gebäude wurde vom Architekt Gustave Schopen entworfen. Die Skulpturen stammen von Jean Kayser. Das Erdgeschoss war Geschäften vorbehalten, ein Eingangstor führt in den Binnenhof. Der Eingang zu den Wohnungen ist relativ eng ausgelegt. Die Fassade wird von einer zentralen Auskragung in Form einer Volute eingenommen. Die Anordnung großer Fenster verleiht dem Gebäude monumentalen Charakter; folgen Sie der Rue Dicks, überqueren Sie die Rue de l'Alzette und biegen links in die Rue Zénon Bernard;



**31** **Nr. 14, ehemaliges Hôtel du Parc (1929)**, Das vom Schweizer Architekten Louis Rossi für den Unternehmer Antonio Caffaro entworfene Gebäude ist eines der Juwelen des Art Déco im Großherzogtum. Der Bau an der Straßenkreuzung wird durch eine mit einem Bullauge verzierten Kuppel hervorgehoben. Das Gebäude wird durch abgerundete Giebel gerahmt. Sie krönen jeweils ein Risalit welcher sich ab dem Erdgeschoss erhebt. Im 4. Stockwerk befindet sich eine Terrasse in Form eines Dreiviertelkreises. Im 3. Stockwerk befindet sich eine Loggia welche von zwei Konsolen gerahmt wird. An den Seitenfassaden springen die Balkone im Zentrum der Risalite hervor. Der obere Balkon wird von 4 Säulen getragen, was den monumentalen Charakter des Gebäudes verstärkt. Das Erdgeschoss verfügt über große Fenster welche das ehemalige Café-Restaurant beleuchteten. Der Eingang zu den privaten Bereichen des Hotels befand sich auf der Seite der Rue X. Brasseur. Die Flachreliefs und Arabesken des Art Deco-Stils sind an den Giebeln, dem Gesims, entlang der Konsolen, die die Loggia tragen, um die Eingangstür zu finden. Das ornamentale Programm greift ausschließlich auf Motiven aus der Tier- und Pflanzenwelt zurück. Die Fassade zeigt Darstellungen einer Gazelle, von Enten, einem Eichhörnchen, einer Taube, einem Reptil. Das Hotel erschien 1990 zum letzten Mal im nationalen Hotelführer, gegenüber;



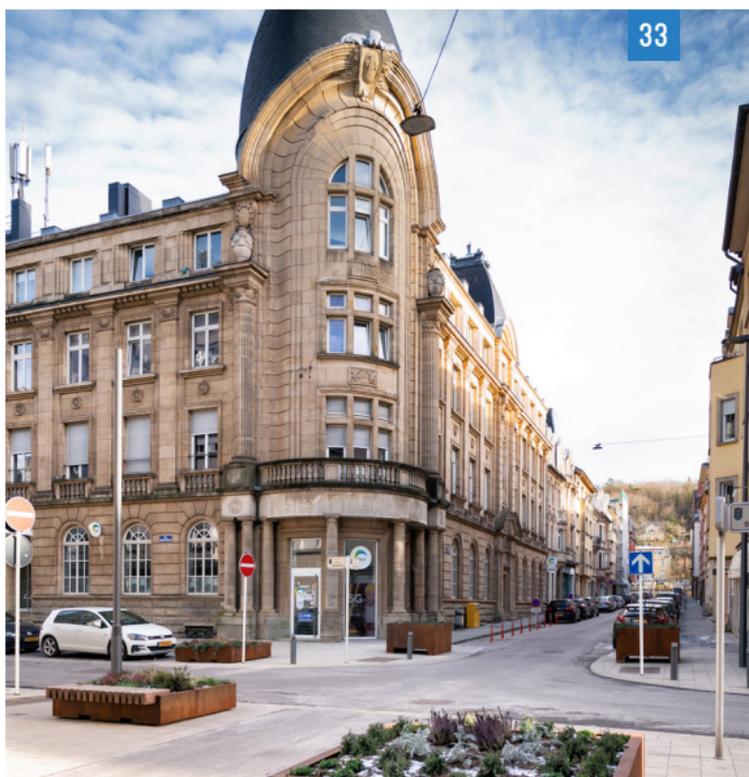
32

### 32 Nr. 7, ehemaliges Wohnhaus des Notars Gantenbein,

erbaut 1924 von Architekt Paul Flesch. Über der Eingangstür erhebt sich ein eleganter Risalit. Er wird von einem Pavillondach gekrönt. Eine große nackte Kartusche wird von einem Löwen gehalten und ist von Girlanden aus Blumen und Tannenzapfen umgeben. Auf mächtigen, mit Blumen, Muschelwerk und Masken geschmückten Konsolen ruhende Balkone und kleine reich gearbeitete schmiedeeiserne Geländer unterstreichen den horizontalen Charakter des Gebäudes. Die Skulpturen sind Werke der Bildhauer Duilio und Dante Donzelli; zurück zur Rue Zénon Bernard;



32



**33 Postgebäude** (1930), entworfen von den Architekten D.P.L.G. Nicolas Schmit-Noesen und Paul Flesch. Der Bau an der Straßenkreuzung wird durch eine Rotunde hervorgehoben. Sie wird die von mächtigen Säulen eingerahmt und werden von Amphoren bekrönt. Sie leiten zu den Seitenflügeln des Gebäudes. Das Gesims der Rotunde wird von einer schlanken Kuppel überragt, die das Wappen der Stadt Esch trägt und deren Bekrönung aus Zink hervorsticht. Der Eingang wird von einer Balustrade überragt, die auf Höhe der Fensterbänke der Seitenflügel angelegt ist. Entlang der r. Z. Bernard und r. X. Brasseur sind die Fassaden durch Flachsäulen in Segmente eingeteilt. Sie betonen die Ausdehnung des Gebäudes. Unter den Zwickeln der Fenster im 2. Obergeschoss erkennt man stilisierte Blumenmotive. Ein massives Gesims mit Kassetten trennt den eigentlichen Baukörper vom Dachgeschoss. Zur Seite der Rue Zénon Bernard befindet sich ein Pavillon, dessen Eingang von einem Segmentbogen gekrönt wird. Es durchbricht den monotonen Charakter des Baus. Der Pavillon, in dem sich das Treppenhaus befindet, wird von einer mit einer Amphore bekrönten Kuppel überragt. Ein zweiter Pavillon in der Rue X. Brasseur dient als Abschluss des Gebäudes. Im Erdgeschoss zeigt das Einfahrtstor zum Hof das Stadtwappen. Der Bauschmuck ist der Blumen- und Früchtenwelt nachempfunden. Folgen Sie der rue Zénon Bernard, an der Kreuzung mit der Rue de la Libération biegen Sie links in die Rue Bolivar und folgen der Straße bis zur Avenue de la Gare;



34

**Nr. 25 Eckhaus.** Ein Eckturm begrüßt die Besucher welche vom Bahnhof herkommen. Das Gebäude begreift vier Stockwerke, davon sind zwei in das Hochdach integriert. Die Fenster mit Holzläden sind eher selten. Die Anordnung der Fenster verleiht dem Bau einen nahezu monumentalen Charakter. Das Gesims mit Zickzackdekor erinnert an Art Déco, rechts abbiegen, um den Bd. JF Kennedy und den Bahnhof zu erreichen.

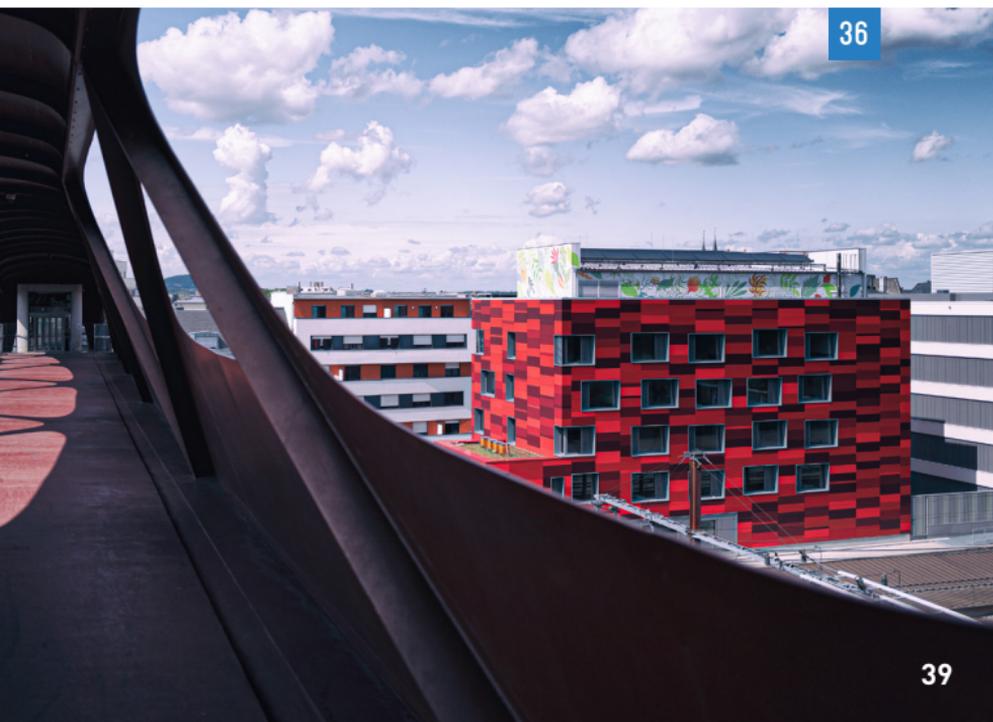


35

**Die Fussgängerbrücke** wurde 2009 nach den Plänen des Architekturbüros Metaform sàrl in Zusammenarbeit mit Ney & Partners sàrl und dem Ingenieurbüro Betic errichtet. Die Brücke beeindruckt durch ihre organische Formensprache. Die Passerelle verbindet den Stadtpark auf Galgenberg mit dem Stadtzentrum. Die Brücke überspannt auf 150m ohne Stützen die Eisenbahnanlagen um Strasse und Parkanlage miteinander zu verbinden. Der Bau beeindruckt durch seine einfache und schlichte Volumensprache.



**36 Die Jugendherberge** wurde 2017 eröffnet. Sie war nach den Plänen des Architekturbüros Beng Architectes errichtet worden. Die roten Farben der Fassade erinnern an die für die Region typische rote Erde. Der aus Russland stammende Künstler Aleksandr Konstantinov hat die Farbenstudie für den Bau erstellt und war an der Farbausrichtung der Fassade massgeblich beteiligt. Industrielle Baumaterialien und historische Bildaufnahmen erinnern an die ehemalige Funktion der Stadt Esch als Eisenmetropole. Die Jugendherberge verfügt über eine Bar und ein öffentliches Restaurant. Das Haus bietet Entspannungs- sowie Tagungsräume. 122 Betten stehen den Gästen auf 4 Stockwerken und 26 Zimmern zur Verfügung. Eine Etage ist für eine Familien mit Kindern eingerichtet. Die zeitgenössischen Fensteröffnungen im 5. Stockwerk bieten einen herrlichen Ausblick auf das Stadtzentrum.



Copyright Text: Robert L. Philippart

Copyright Fotos: Ville d'Esch-sur-Alzette /Emile Hengen

## AUSKUNFT:

### D'Escher Infofabrik (City Tourist Office):

85, rue de l'Alzette  
L-4011 Esch-sur-Alzette

**Tél.: +352 54 16 37**

**citytouristoffice@villeesch.lu**



**D'Escher  
Infofabrik**